Kölner sind wie Afrikaner

Temperamentvolles Programm erfüllte die Erwartungen an die Engelskirchener Herrensitzung

Engelskirchen. Die Mischung macht's, und die Mischung stimmte. Das hatten die Jecken nicht anders erwartet, denn die Herrensitzung der KG Närrische Oberberger war seit Mai ausverkauft. Und so marschierte das Prinzenpaar Katharina und Vicky mit Hofstaat und Schlossgarde und Elferrat in eine zu allem bereite Turnhalle der Grundschule ein.

Die erste Überraschung der Veranstaltung galt Prinz Vicky: Am Tag vor seinem 53. Geburtstag stellte er gerührt fest, dass sein Sohn Kevin für diesen Nachmittag und zu Ehren seines Papas noch einmal in seine alte Rolle als Zeremonienmeister geschlüpft war.

Und dann ging's auch schon los mit einem Programm voller Temperament und bekannter Namen. Mit Kasalla („Stadt met K"), den Klüngelköpp („Bella Ciao!") und Pläsier („Ihrefeld – Veedel vun Welt") bot die KG gleich drei musikalische Trümpfe aus der Domstadt auf, die auch prompt stachen und bei den rund 450 Kostümierten bestens ankamen. In Schwung ließen sich die Jecken aber auch von den tänzerische Darbietungen bringen. So entpuppte sich – wie immer – beispielsweise der Auftritt des VfL Balletts als einer der Programmhöhepunkte. Mit ihrem Can Can und neuen Nummern untermauerten die sportiven Tänzerinnen ihren Anspruch an sich selbst, für Höchstleistungen zu stehen. Früh in der Session zeigten sie sich schon in Bestform. Was auch fürs Tanzkorps Rot-Weiß gilt, die auch in der Session, in die ihr 70. Geburtstag fällt, ordentlich auf die Tube drücken und keinerlei Alterserscheinungen zeigen – eher im Gegenteil.

Und auch die Fauth Dance Company, die den Schlusspunkt setzte, knüpfte an das Leistungsniveau an, weckte bei den Narren mit ihrer energiegeladenen Show die letzten Reserven. Damit endete ein Programm, durch das Sitzungspräsident Peter Miebach gewohnt gut aufgelegt führte und das der Kölner Kabarettist Dave Davis, der im Karneval wieder als Klomann Motombo Umbokko unterwegs ist, als Eisbrecher erfolgreich eröffnet hatte. Seine irrwitzige Geschichte von der Flucht aus Nfuddu sorgte beim Publikum für Lachsalven. Oder wenn er von seinem ebenfalls aus Afrika geflohenen Kumpel Katungo erzählte – „der ist nicht das hellste Köpfchen. Auch über die Pigmentierung hinaus...". Oder wenn er davon berichtet, was man in Nfuddu so alles von Deutschland weiß: Jeder Mann hat ein dickes Haus, ein dickes Auto, dicke Kinder.

Dass er in Bayern ausgerechnet einen Rheinländer kennenlernte, hält Motombo bis heute für einen Glücksfall, denn Kölner und Afrikaner seien wesensverwandt. Mit dem kölschen Grundgesetz a la „Et hätt noch immer joot jejange" oder „Et kütt wie et kütt" könne ein Afrikaner gut umgehen. Bei dem heiße es nur etwas anders, zum Beispiel: „Ich komme schon noch früh genug zu spät."

Torsten Sülzer



Auch die Schlossgarde macht tänzerisch eine gute Figur. Sie hatte zuvor das Printenpaar in die Turnhalle der Grundschule begleitet. Foto: Krempin